

Tabela postala platita  
in numerar, conform  
aprobaveli dale de Di  
recluiant Genera I  
P. T. Nr. 5097  
in 8 Aprilie 1927

# Arader Zeitung

Bezugspreise (Vorauszahlung): für jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag ganzjährig Lei 400, für America 4 Dollar, sonstiges Ausland Lei 700. — Für die ärmere Bevölkerung wöchentlich nur einmal am Sonntag, ganzjährig Lei 200.

Schriftleitung und Verwaltung  
Arad, Ecke Fischplatz. Fernsprecher 6-39.  
Vertretung in Temeschwar 1., Lonovitsgasse 4.

Inseratenpreise: Der Quadratcentimeter kostet auf der Inseratenseite Lei 4 und auf der Textseite Lei 6. „Kleine Anzeigen“ das Wort Lei 3, fettgedruckte Wörter werden doppelt berechnet. — Einzelnummer Lei 4. —

10 Folge. Arad, Freitag, den 23. Jänner 1931. 11. Jahrgang.

## Ministerpräsident Mironescu für den Frieden und gegen den Krieg.

Budapest. Ministerpräsident Mironescu gewährte gelegentlich seines Ausenthaltes in Genu dem Berichterstatter des „Az Est“ eine Unterredung und äußerte sich zur politischen Lage Europas. Der Ministerpräsident bekannte sich für eine friedliche Verständigungspolitik und hofft das Gedeihen der Völker Europas von der Verwirklichung des Pan-Europa-Gedankens. Rumänien will den Frieden und er selbst hege tiefes Grauen vor dem Kriege.

## Auslandsanleihe gegen Verpachtung der Eisenbahnen und Einführung des Zuckermomopols?

Bukarest. Die Frage der Anleihe beschäftigt die öffentliche Meinung unausgesetzt, da die Blätter fast täglich Neuigkeiten aufzutischen wissen, die, obwohl unkontrollierbar, doch einen Bodensatz besitzen, wenn sie sich auch in vieler Hinsicht widersprechen. Einige Blätter warnen vor der Anleihe, weil sie dem Land wenig Bargeld und mehr Indebitorien bringen soll. Andere wieder berichten, daß mit Einverständnis des Königs über eine 500 Millionen Dollar-Anleihe (90 Milliarden Lei) verhandelt wird gegen Verpachtung der Eisenbahn, des Zuckers und Spiritus-Monopols. — Dieses Gerücht enthält nichts Ueberraschendes, da man langsam alles verpachten wird müssen, um Geld zu bekommen.

## Die Staatsbeamten gegen die Regierung.

Der Oberste Gerichtshof soll das Gesetz wegen Uebersteuerung der Beamtengehälter außer Kraft setzen.  
Bukarest. Die Zentralleitung des Landesverbandes der Staatsangestellten hat sich zu einem fast revolutionär zu nennenden Schritt entschlossen. Der Verband wird im Namen der gesamten Staatsangestellten beim Obersten Gerichtshof die Auserkennung des Uebersteuerungsgesetzes verlangen.

Die Uebersteuerung der Gehälter, — man nennt sie Kopfer, — wurde durch ein Gesetz ausgesprochen, welches Gesetz der König sanktionierte. Laut Ansicht von bekannten Advokaten und anderen Gesetzkundigen verstoßt das Gesetz gegen die Verfassung und wird mit Sicherheit angenommen, daß der Oberste Gerichtshof das Uebersteuerungsgesetz außer Kraft setzen wird.

Wie diese schwierige Frage gelöst werden wird, kann kaum vorausgesagt werden. Der Oberste Gerichtshof hat keine geringe Aufgabe. Vielleicht gelingt es die zugespitzte Frage durch einen Ausgleich zu erledigen, ohne daß der Oberste Gerichtshof zwischen dem Staat und seinen Organen ein Urteil fällen muß.

## Zwei Gesetze erbracht

Bukarest. Der Vorsitzende des Gesetzgebenden Rates berichtet, daß dem Parlament im vergangenen Jahre 339 Gesetzentwürfe vorgelegt und angenommen wurden. Wenn man die vielen Feiertage und sonstigen Tage mit Arbeitsverbot rechnet, kommt ein und einhalb Gesetz auf den Tag. Trotz dieser Uebergeselligkeit gibt es aber noch immer sehr viel Ungesetzlichkeit.

## Fabrikanten und Kaufleute beschuldigen sich gegenseitig der Preistreiberei.

Der Landesverband der Kaufleute hat vor geraumer Zeit den Beschluß gefaßt, eine Aktion einzuleiten, daß die Fabrikanten mit den Preisen herunter gehen, um den Kaufleuten die Möglichkeit zu geben, ihrerseits auch eine Preisentwertung vorzunehmen. Der Landesverband der Fabrikanten antwortet auf diese Stellungnahme der Kaufleute, die eine versteckte Anklage wegen Preistreiberei ist, mit einer Gegenanklage. Der Fabrikantenverband sagt nämlich, daß die Fabrikanten schon längst mit den Preisen herunter gingen, doch die Kaufleute wollen hievon keine Kenntnis

nehmen und halten an den alten Preisen fest.  
Das Publikum kann in diesem Streit keine Entscheidung treffen, da man nicht weiß, wer der Schuldige ist. Lange werden die Kaufleute und Fabrikanten diesen naturwidrigen Zustand nicht ausrecht erhalten können. Das Publikum lauft nur das Allernotwendigste und wartet zu, bis die zwei streitenden Parteien, Kaufleute und Fabrikanten, zur Besinnung kommen und die Preise dem verminderten Einkommen sämtlicher Berufs- und Erwerbsklassen entsprechend herabsetzen.

## Untersuchung gegen den gew. Schönborfer Rasierer-Notar.

Aus Schönborf wird uns berichtet: Unsere Gemeinde hat vor einigen Jahren eine sonderbare Ueberraschung erlebt. Von unserem damaligen Notar Graf von ist auf Grund Anzeige eines seiner Schulkameraden die Tatsache festgestellt worden, daß er zum Notarstudium keine Vorbildung besitze und Rasierer von Profession ist. Die nötigen Zeugnisse hatte er sich als Staatsbürger erster Klasse auf die Weise verschafft, daß die rechte Hand nicht wußte, was die linke tat. In amtlichen Angelegenheiten war unser gew. Notar auch so tüchtig unwissend, daß er rein gar nichts verstand. Nur das Rasieren im mehrerlichen Sinne verstand er vorzüglich.

unrühmlichen Verschwindungstodes sterben läßt, oder aber im nächsten Falle rastet der Alt Jahre hindurch.  
Die Angelegenheit unseres Rasierer-Notars ist, Gott sei gedankt, nicht gestorben, doch gerastet hat sie wahrlich genug: vom 1927 bis heute. Und wäre unser Richter Josef Klepp dem denksfaul gewordenen Alt nicht gar so stark auf die Klappe gegangen, wer weiß ob dieser Alt nicht aus Lebensüberdruß eines sanften Robertodes gestorben wäre. Der Richter ließ aber nicht nach und so wurde endlich die Untersuchung gegen unseren Rasierer-Notar durchgeführt. Man hat „nur“ 20 Unregelmäßigkeiten und 4-5 Unterschriftenfälschungen gefunden, von denen die meisten der gew. Richter Johann Weber nach Abgang des zum Wassermüller gewordenen Rasierer-Notars entdeckte. Der nachweisbare Fehlbetrag macht „nur“ 70-80.000 Lei aus. Ganz genau kann man derlei Sachen nicht feststellen, da man nicht weiß, was der gute Mann noch im geheimen anstellte. Schmer zu bedauern ist, daß der damalige Kassier in Mitleidenschaft gezogen werden kann, weil er ohne den Richter, bloß über Anweisung des Rasierer-Notars Beträge aus der Kassa ausfolgte.

Wegen dieser Eigenschaft hätte Schönborf den Rasierer-Notar nicht so bald losbekommen, doch die Zeugnisfälscherel und dergleichen, waren halt doch etwas zu viel. Man mochte den Standal nicht bis aufs äußerste treiben und Rasierer Graf von mußte Abschied nehmen von Schönborf. Er mußte fort, doch kehrte er nicht zu seinem gelehrten Beruf zurück, sondern er tauchte sich in der Gebernen Gemeinde Nachtu bei Bugosch eine Wassermühle und verbringt seine Tage in schlachtelader Beschaulichkeit. Es geht ihm gut, denn er hatte die Schönborfer gründlich und ohne Seife rastet. Diese Lätigkeit trug ihm soviel ein, daß er sich die Mühle und ein sorgenloses Dasein schaffen konnte. Die Aufdeckung seiner mannigfachen Mchmereien bereitete dem Manne keine Sorgen. Man kann gewisse Sachen, wenn man ein Staatsbürger erster Klasse ist Jahre hindurch ruhen lassen. Da findet sich leicht eine gefällige Amtsmans, die den betreffenden Alt eines

Gelegentlich der Untersuchung wurde auch ein Mißbrauch des jetzigen Notars Global aufgedeckt, der für die Ausstellung der Weinbögen anstatt 2 Lei, 25 Lei einhob. — Sonst geht es uns Schönborfern recht gut. Wir sind als deutsche Gemeinde sehr stolz, daß wir die einzige Gemeinde in Europa, Asien und sogar am Balkan sind, die einen Rasierer zum Notar hatte. D. G.

## Kein Monopol für Drudereien

Freies Recht der Gemeinden auf Ansetzung der Personalausweise.  
Aus Temeschwar wird berichtet: Vor einigen Monaten ordnete das Regionaldirektorat bekanntlich an, daß die im Sinne des neuen Verwaltungsgesetzes notwendigen Personalausweise bei der Temeschwarer rumänischen Druderei „Cartea Romanaasca“ angefertigt werden müssen. Der Verband der Temeschwarer Drudereien verlangte beim Komitat die Anordnung einer öffentlichen Offertverhandlung, da die zum Temeschwarer Regionaldirektorat gehörenden Komitate unter dem Druck dieser Verordnung angeblich beschließen hätten, daß die Personalausweise bei der genannten rumänischen Druderei hergestellt werden müssen. Die Leitung des Temeschwarer Komitates hat den Verband der Drudereibesitzer verständigt, daß die Komitatsbehörde keine öffentliche Auktion ausschreiben könne, da es jeder Gemeinde freistehe, die Personalausweise dort zu bestellen, wo es ihr beliebt. Der Verband gab sich mit dieser Erklärung nicht zufrieden und wandte sich an den Revisionsauschuß des Regionaldirektorates. Dieser beauftragte sich dieser Tage mit der Eingabe des Drudereiverbandes und teilt mit, daß die Komitatsbehörden diesbezüglich keine Beschlüsse faßten. — Die Entscheidung ist leider verspätet, da die Gemeinden bereits, dem obersten Drucke gehorchend, ihre Bestellung bei der Cartea Romanaasca aufgegeben haben.

## Titulescu gegen Rußland u. Türkei

In der Sitzung des Paneuropäischen Kongresses, welcher gegenwärtig in Genf tagt, hielt Curtius, der deutsche Außenminister eine Rede, in welcher er fordert, daß sowohl Rußland wie auch die Türkei als gleichberechtigte Parteien zu den Verhandlungen eingeladen werden sollen. Der deutsche Außenminister berief sich dabei auf die vorher gehaltene Rede des italienischen Außenministers Grandi, in welcher derselbe betonte, daß an den Verhandlungen des Kongresses alle europäischen Staaten teilnehmen müssen.

Sodann hielt Titulescu, der Delegierte Rumaniens, eine Rede, in der er auf die Reden Curtius' und Grandi's eingieng und erklärte, daß er in der Teilnahme Rußlands und der Türkei keinerlei realen Wert sehe; sie würden den Gedanken Brlands um keinen Schritt vorwärts bringen.

Dem Standpunkte Curtius' schloß sich auch der englische Außenminister Henderson im Prinzip an.

Es ist sehr fraglich, ob es notwendig und vor allem klug war, daß sich gerade das kleine Rumänien in dieser Frage exponierte, das allen Grund hat, ein gutmachbarliches Verhältnis aufrechtzuerhalten.

## Michael Threiß in zwei Fällen freigesprochen

nur wegen lebensgefährlicher Drohung verurteilt.  
Wir haben in unserer letzten Folge das Urteil in der Angelegenheit des Hapsfelder Ziegelfabrikanten Michael Threiß auf Grund telephonischer Meldung gebracht. Wie wir jedoch nachträglich erfahren, wurde Threiß von dem ihm zur Last gelegten Delikte der Erpressung und des versuchten Mordes freigesprochen und nur wegen lebensgefährlicher Drohung verurteilt.

## Der Zinsfuß geht zurück

In Bukarest. In Bukarest. werden Darlehen schon zu einem Zinsfuß von 14-16 Prozent gewährt, weil die Anleihefrage sehr flau geworden ist. — Es scheint der Kassenjammer nach einer Konjunktur eingetreten zu sein, wo man die Zinsen nicht hoch genug anschlagen konnte, um sie nicht noch höher hinaufzuschrauben.

## Der Einrückungstermin

der Rekruten verschoben. Affentierung der Calarasi-Verbe.  
Wie wir berichteten, hätten die wehrpflichtigen Jünglinge des Jahrganges 1931 am 1. Feber dieses Jahres einrücken sollen. Wie das Ergänzungsbezirkskommando nun mitteilt, wurde der Einrückungstermin um 8 Tage verschoben, so daß die Rekruten erst am 8. Feber einrücken müssen.  
Die Affentierung um der Pferde der Calarasi zu schimp beginnt Freitag, den 23. Die Affentierungen finden in Temeschwar in der Kaserne des 13-er Reiterregimentes dreimal wöchentlich, und zwar Freitag, Samstag und Sonntag statt. Jeder Calarasi-Soldat ist verpflichtet, bis zum 8. Feber beim Ergänzungsbezirkskommando den Nachweis zu erbringen, daß sein Pferd affentiert wurde, da er sonst als normaldienender Soldat zu einem Reiterregiment einrücken gemacht wird.



# Eine Affaire Rudolf Brandisch's

Geht es um die Sache oder gegen Personen?



Der deutsche Abgeordnete Rudolf Brandisch ließ im „Bularester Tageblatt“ nach vielen heftigen Angriffen unter dem Titel „Gefährliche Freunde“ einen Aufsatz erscheinen, in welchem er seinen Standpunkt zu dem zu schaffenden Minderheitenengesetz darlegte.

Dies hat auch zur Stellungnahme der sächsischen Presse geführt. Auch zwei Kreisräuschüsse (politische Vertretungskörperschaften der Komitate) haben sich zu der Sache geäußert. Uzw. während der Schäßburger Kreisräuschung dem Abg. Brandisch die Mißbilligung ausdrückte, erbrachte der Kreisräuschuß von Hermannstadt nachstehende Entschliekung:

In der gestrigen Sitzung des Hermannstädter deutsch-sächsischen Kreisräuschusses Stadt und Land wurde folgende Entschliekung angenommen:

„Der Hermannstädter Kreisräuschuß für Stadt und Land billigt die von dem Abgeordneten Rudolf Brandisch vertretene Minderheitenpolitik, durch die ein erträgliches Verhältnis zwischen dem Mehrheitsvolk und der deutschen Minderheit in beiderseitigem Interesse angestrebt wird.“

Wir fordern deshalb nicht nur ein Rahmengesetz, in dem die Minderrechte aller Minderheiten des romanischen Staates gewährleistet werden, sondern zugleich gesetzliche Bestimmungen, die den berechtigten Ansprüchen und der tatsächlichen Stellung der einzelnen Minderheiten gerecht werden.

Die Tatsache dieser Verschiedenheit nach geschichtlicher Entwicklung und politischer Stellung bildet kein Hindernis, die Solidarität aller Minderheiten in benennigen Belangen zu vertreten, die ihnen gemeinsam sind.“

Gegen diese Entschliekung haben die in der Minderheit gebliebenen Mitglieder des Kreisräuschusses in einer öffentlichen Erklärung Stellung genommen und verurteilten die Äußerungen des Abg. Brandisch mit dem Hinweis darauf, daß dieselben geeignet sind, einen Keil zwischen Deutsche und die übrigen Minderheiten zu treiben, gleichzeitig aber auch die klaren Beziehungen der deutschen Minderheit zum romanischen Staat zu beeinträchtigen.

Wie man sieht, haben auch unsere sächsischen Volksgenossen ihre Sorgen in Bezug auf die Einigkeit, die sie mit väterlichem Wohlwollen uns immer vorbehalten. Der Unterschied zwischen uns und ihnen ist nur der, daß wir uns in ihre internen Angelegenheiten nie einmischen, so wie sie es bei jeder sich bietenden Gelegenheit tun zu müssen glauben. Auch in dem gegenwärtigen Fall wollen wir uns jeder Äußerung enthalten, obwohl die Frage, um die es sich handelt, auch uns am Ende etwas angeht. So lange es aber unseren sächsischen Brüdern Spaß macht, sich darüber allein zu unterhalten, wollen wir ihnen das Vergnügen nicht verderben. Wenn es aber zu der endgültigen Entscheidung darüber kommen sollte, dann werden auch wir dazu Stellung nehmen müssen.

Abg. Rudolf Brandisch äußerte sich auf Grund einer öffentlich an ihn gerichteten Anfrage vor einer 300-köpfigen Versammlung in Hermannstadt über den von ihm vertretenen Standpunkt, folgend:

Sein Aufsatz war nichts anderes als die Antwort auf einen Aufsatz Neugeborns vom 20. November im gleichen Blatt, der unter der Überschrift „Kein Rahmengesetz“ die Frage des Minderheitenstatuts behandelte. In seinem Aufsatz wollte Brandisch einfach seiner Meinung dazu Ausdruck geben. Er geht dabei von drei Gesichtspunkten aus. Wir treiben nicht Minderheitenpolitik, weil das eine interessante Arbeit ist, sondern weil wir die Belange unseres deutschen Volkes hier in Romänien vorwärtsbringen wollen. Das zweite: der Begriff der Minderheiten ist nicht etwas Leeres, Papierenes, sondern bezeichnet Menschen, die zwar manches mit anderen gemeinsam haben, aber doch jede einzelne Gruppe ein Ding für sich sind, auch jedes Volk und jede Minderheit eine Sache für sich, eine von den anderen verschiedene Individualität. Diese Verschiedenheiten müssen auch in der Praxis des Lebens zum Ausdruck kommen. Wir Sachsen mit unseren Eigenschaften und Bedürfnissen und Zielen, können uns doch nicht mit allen Minderheiten in einen Topf werfen lassen. Und nun das Dritte: Die Minderheitenfrage ist heute Mobesache. Internationale Verbände, der Völkerbund in Genf beschäftigen sich damit. Was können sie aber tun? Sie können gewisse Grundsätze und Allgemeinheiten durch Propaganda festlegen, um die Gestaltung der Welt und der Menschen umzugestalten in dem Sinne, daß es allmählich eine Schande für eine Mehrheit wird, ihre Minderheiten schlecht zu behandeln. Dann ist nach dem Weltkrieg durch die Organisation des Völkerbundes die Minderlichkeit gegeben worden, einen gewissen Druck auszuüben auf die Staaten und Mehrheitsvölker, die in Minderheitenfragen schlechte Wege wandeln. Mehr können diese Stellen aber nicht tun. Wollten sie ein Mehrheitsrecht schaffen, würde nichts dabei herauskommen. Es wären nur allgemeine Lebensarten und Grundsätze, die dem einen zu viel, dem andern zu wenig bieten.

Von diesem Gesichtspunkt aus habe ich den Aufsatz geschrieben und auf unsere romanischen Verhältnisse angewendet. Es wird mir der Vorwurf gemacht, daß ich durch diese Klassifizierung der Minderheiten in drei Gruppen einigen Minderheiten, wie den Ungarn, geschadet habe. Aber diese Einteilung läßt sich in allen anderen Staaten ebenso anwenden. Ich erinnere daran, die Minderheitenfrage ist nur deshalb so wichtig und beschäftigt so viele Staatsmänner, weil es Minderheiten gibt, die zu ihren Vätern streben, was den Reim zu neuen Konflikten gibt. Gäbe es sie nicht, würde die Frage ihr ganzes Interesse für die Allgemeinheit verlieren. Man macht mir auch den Vorwurf, ich hätte den Deutschen anderer Staaten mit meinem Auftreten geschadet. Da muß ich denn doch einige Aufklärungen geben. Wir können doch nicht päpstlicher sein wollen als der Papst. Ein dänischer Minderheitenführer sagte, er gehöre wohl jetzt zu Dänemark und wolle seine Pflicht als Staatsbürger ehrlich erfüllen, sage aber offen und ehrlich, daß er gleichzeitig mit allen Mitteln dafür arbeiten werde, daß seine Heimat in der Zukunft wieder einmal mit dem deutschen Mutterland vereinigt werden könne. Und dieselbe Erklärung haben die Deutschen in Südtirol u. ebenso die Deutschen in Böhmen u. die Ukrainer in Polen abgegeben. Wenn man offen und ehrlich dies überall erklärt, sehe ich nicht ein, was ich ihnen geschadet haben könnte, wenn ich darauf verweise. Es ist ein großer Irrtum, hinter meinem Aufsatz alles mögliche zu wittern, ich schrieb ihn nur aus dem Grunde, meiner Ueberzeugung Ausdruck zu geben, und aus den Grundsätzen, die ich hier entwickelt habe, um unserem Minderheiteninteresse zu dienen. Denn das erste Ziel für einen deutschen Minderheitenpolitiker ist doch schließlich dieses, unsere eigenen Interessen vorwärts zu bringen. Dies ist der Grundsatz, von dem wir uns leiten lassen müssen.

## Im ung. Parlament gibt es auch Stellenhäuser

Budapest. Der Abgeordnete Tschil brachte im Abgeordnetenhaus die vielen Fälle von Stellenhäufung zur Sprache. Laut Angabe Tschils gibt es im ungarischen Abgeordnetenhaus nur 47 Mitglieder, die nicht an irgendeiner Aktiengesellschaft interessiert seien, ein ehemaliger Minister und Abgeordneter sei Direktionsrat in 17 Unternehmungen, ein anderer in 12 und ein dritter in 18 Unternehmungen. Wir bestizen, sagte der Redner, einen Kollegen im Abgeordnetenhaus, der ein hervorragender Volkswirtschaftler sein muß, da er 27 Direktionsratsmitgliedschaften sein eigen nennt, ein anderes Mitglied dieses Hauses entfaltet eine volkswirtschaftliche Tätigkeit in 33 Unternehmungen und ein Oberhausmitglied ist an nicht weniger als 41 Unternehmungen interessiert. Wenn die Regierung diesen gordischen Knoten nicht durch ein neues Unvereinbarkeitsgesetz entzweielt, wird das Land daran zugrunde gehen.

In früheren Zeiten hätte keine Regierung geduldet, daß die Banken und Aktiengesellschaften die Abgeordneten in der Tasche habe.

## Neuer Schlag gegen die Minderheiten.

Laut dem neuen Handelsgesetz sollen die Bücher romanisch geführt werden. Bularest. Der Entwurf zum neuen Handelsgesetz ist im Druck erschienen und wird auch baldigst dem Parlament zwecks Verhandlung vorgelegt werden. Welchen Geist dieser Entwurf atmet, äußert sich darin, daß für sämtliche Gesellschaftsfirmen und Aktiengesellschaften die Führung der Bücher in romanischer Sprache verlangt wird. Bloß Firmen mit einem Firmeninhaber dürfen ihre Bücher in anderer Sprache führen. — Diese unerhörte Vergewaltigung paßt sehr schlecht zu dem Geiste von Karlsburg. Dieser Geist befechtete doch die nationalararantistischen Führer und die ganze Partei. Wohin ist dieser Geist verschwunden?

## Ein Trost in unserer schweren Zeit.

Wir Schwaben halten im Guten und im Schlechten, so wie es sich angebildet gehört, auf das von unseren Vorfahren Ererbte. Weil dem so ist, getraue ich mich eine alte Geschichte in Erinnerung zu bringen, die zwar nicht von unseren Vorfahren stammt, sondern von Lajontaine. Wir können sie aber trotzdem beherzigen, ganz sicher so sehr, als unsere eigene oft zu hörende Sprüche über Lebensführung und Lebensglück. Sie ist nämlich sehr alt und dürfte vom Verfasser, einem griechischen Fabeldichter namens Aesop entlehnt sein, der sie selber von einem Jüder übernommen hat. Neben dem daß sie alt ist, unsere Geschichte, will ich zu ihrer Empfehlung nur noch anführen, daß sie in unserer heutigen Zeit so gut paßt, als viele von den allerneuesten Geschichten oder noch besser.

Lafontaine nennt sie „Die Ungerechtigkeit und Undankbarkeit der Menschen gegen das Glück“. Ihr Inhalt ist kurz folgender: Ein Kaufmann rühmt, nachdem ihm ein geglücktes Geschäft zu Reichtum verholfen hatte, seine Tüchtigkeit, seinen Unternehmungsgeist, mit einem Wort, sich selber als den Urheber des Wohlstandes, in erster und letzter Sinst. Wie das nun auf der Welt zu sein pflegt, verändern sich die Verhältnisse, und eine zweite Spekulation unseres Kaufmannes vernichtete nicht nur seinen neu erworbenen Reichtum, sondern auch sein bescheidenes Ererbtes Vermögen. Darüber gerät er in Verzweiflung, beschimpft das Geschick, und erhält trostlos, wie er ist, von seinem Freund zum Troste: „Guter Freund, versöhne dich mit deinem Geschick, will es schon nicht, daß du glücklich seiest, so bleibt dir doch die Möglichkeit, glücklich zu sein.“

Ich weiß ebensowenig als Lafontaine, ob der Kaufmann diesen Rat befolgt hat, weiß aber, daß es das einzige war, das man ihm unter den gegebenen Verhältnissen hätte sagen können, daß es etwas ist, was manchen Modernen zu Beherzigung empfehlenswert wäre.

Uttwar, den 8. Jänner 1931.

P. B. — J.

## Keine Zahlungsschwierigkeiten

bei der Triebswetterer Volksbank.

Wir berichteten in unserer letzten Folge, daß in Triebswetter 2 Dorfsparfassen, und zwar die Triebswetterer Sparfassa und die Triebswetterer Volksbank in Zahlungsschwierigkeiten geraten sind. Dieses Gerücht erweist sich hinsichtlich der Volksbank als nicht stichhaltig. Diese Anstalt hat sich, laut Erklärung der Direktion keinen Augenblick in Zahlungsschwierigkeiten befunden, da die Einlagezinsen und auch kleinere Einlagen sofort ausbezahlt werden, nur bei größeren Einlagen wird die Rückbildungsfrist eingehalten.

Es ist sehr erfreulich, daß die Triebswetterer Volksbank und die große Mehrheit unserer Dorfsparfassen trotz der furchtbaren Zeiten aufrecht halten, ein Zeichen, daß die Dorfsparfassen besser Volkswirtschaftler sind, als viele akademisch gebildete Generaldirektoren und chirurgisch befähigte Direktionspräsidenten.

## Schuldscheine

In deutscher und romanischer Sprache sind Engros für Kaufleute zum Preise von 80 und 100 Lei das Hundert und im Detailpreis von 2 Lei für die Parteien

Der Staat hat im letzten Jahr aus dem Tabakmonopol 5351 Millionen Lei Reingewinn erzielt.

Der nächste Fribischer Jahrmart findet am 9. Feber statt.

In Reschika wurde das Frische G. u. der Tochter des gr.-orientalischen Parters von unbekanntem Täter geöffnet u. der der Leiche mit ins Grab gegebene Schmutz geraubt.

In Marosbasarhely verhaftete die Polizei den Chef des Monopolamtes Jakob Domsa wegen Unterschlagung von 400,000 Lei.

Der einstige russische Großfürst Iezander Mihajlovitsch, der bei Ausbruch der Revolution flüchten mußte, hat sich in Melbourne (Australien) aus Lebensüberdruß erschossen.

In Oesterreich herrscht die spanische Krankheit. In Wien sind die Krankenhäuser überfüllt. Es ereigneten sich bereits zahlreiche Todesfälle.

Der Radnaer Feuerwehretrein veranstaltet eine gutgelungene Faschingsunterhaltung.

Der Völkerbund hat Mittwoch früh mit den Verhandlungen über die deutschen Beschwerden gegen die aufständischen Polen in Schlesien begonnen, und verurteilte allgemein das Vorgehen Polens, welche die Aufständischen unterstützte.

Wegen dem epidemischen Auftreten der Spanischen Grippe in Frankreich wurde z.B. in Lyon das Zustellen von Briefe eingestellt. Die meisten Briefträger sind erkrankt.

In der Negater Gemeinde Baltati hat eine Frau Bierlinge zur Welt gebracht, die alle leben.

Im asiatischen Teil von Konstantinopel sind beim Brand einer Filmfabrik 10 Menschen ums Leben gekommen.

Das Gesetz der sogenannten Opfersteuer wird bei Geistlichen nicht angewendet werden, da die Regierung sämtlichen Kirchen Romaniens die staatliche Unterstützung ohnehin schmälerte.

Die Generaldirektion der Eisenbahn hat die Gültigkeit der Fahrlegitimationen der Beamten und Pensionisten für das ganze Jahr verlängert.

Der aus Reschika heimkehrende Kupfer Arbeiter Vasile Boncu wurde am Heimweg von Räuber angefallen, die ihm seinen Wochenlohn von 600 Lei wegnahmen und aus Wut, weil er nicht mehr Geld bei sich hatte, ihn durch einen Schuß schwer verletzten.

Das Arbeitsministerium hat der Stadt Arab als Beitrag zur Unterstützung der Arbeitslosen 100.000 Lei überwiesen.

Die Araber Fortsdirektion hat beschllossen, in Arab u. Temeschwar Brennholzmagazine in eigener Regie zu errichten und das Holz zu billigen Preisen zu verkaufen.

In Temeschwar wurde der Remarque-Film „Im Westen nichts Neues“ von der städt. Kinokommission abgelehnt.

Laut der soeben abgeschlossenen Volkszählung hat Temeschwar 91.200 Einwohner.

In Alfostmandi hat sich der 69 Jahre alte Landwirt Simon Gerdasie in den Holzbrunnen gestürzt. Als die Lat entdeckt wurde, war er bereits tot.

In der Bulowina grassiert die Grippe derart, daß es kaum ein Haus gibt, in dem nicht Grippeerkrankungen zu verzeichnen wären.





### Der Ministerpräsident

wieder im Lande.  
 Der Ministerpräsident Mironescu ist in der Hauptstadt eingetroffen. Er wurde auf dem Bahnhof von allen Regierungsgliedern sowie einer außerordentlich großen Zahl Parlamentarier empfangen. Der Ministerpräsident erklärte, die Anleihe werde sicher abgeschlossen werden, denn die Verhandlungen stünden dicht vor einem günstigen Ende.

### Der deutsche Frauenverein

in Arab hält seine gründende Versammlung am Freitag den 23. ds. um 5 Uhr nachmittags im Gewerbeheim.

### Brief aus Bessarabien.

In der Gemeinde Kulin (Kreis Afermann) hat sich ein seltener Fall zugetragen. Am 25. Oktober des vorigen Jahres wurden in der Gemeinde zwei Kinder an ein- und demselben Tag geboren, und zwar um 4 Uhr morgens der Knabe Gottfried Graumann Jung und um 7 Uhr früh das Mädchen des Jakob Knopp. Sie wurden auch beide an ein- und demselben Tag getauft und sind am 8. Jänner d. J. genau zur Stunde, in der sie geboren wurden, gestorben, nur mit dem Unterschied — und hier ist das Merkwürdige — der Knabe in der Geburtsstunde des Mädchens und das Mädchen in der Geburtsstunde des Knaben. Unter dem Eindruck eines einzigartigen und seltenen Ereignisses wurden die zwei Kinder dann auch gemeinsam begraben. Otto Knopp.

### Einen Richter

mit 30,000 Lei bestochen.  
 Von einem zum Klausenburger Gerichtshof zugeteilten Richter hat es sich herausgestellt, daß er 30,000 Lei Bestechungsgelder annahm, damit er in einem ihm zugeteilten Prozeß ein günstiges Urteil erbringe. Das Verfahren wurde eingeleitet.

## Großkomlojcher Brief

Ueber eine ähnliche priesterliche Starrköpfigkeit und Spiegelfechtereit, wie man sie Ihnen von Neusanktanna beschreibt, möchte ich auch von Großkomlojch berichten.

Hier ist der Zustand in der Kultusgemeinde noch bedeutend trauriger, da Pfarrer und Lehrer — zwei Bufenfreunde — wie Eisen zusammenhalten und es unter den zwölf Ausschußmitgliedern kaum zwei-drei unabhängige Männer gibt, die es wagen, die Interessen des allgemeinen Volkes zu verfechten.

Von Satzungen keine Spur. Handelt es sich darum, das Gehalt des Lehrers zu erhöhen oder um eine andere Angelegenheit, bei welcher einer oder der andere ihrer Leute zu Lasten der Kultusgemeinde verdienen kann, ist das sachungsgemäß. Verlangt man aber eine Verminderung der Ausgaben, wird man als Eiderleher protokollarisch bereuigt. Oder, wehe dem, der es wagt, vom Lehrer einen Stundenplan zu verlangen, um feststellen zu können, ob es dem Lehrer während den Unterrichtsstunden gesehlich erlaubt ist, für- und in der Sparrassa zu arbeiten. Verlangt man den Kontrakt vom Pfarrer oder Lehrer, so heißt es, daß er beim Bischof ist. Wird um eine Generalversammlung angefragt, so heißt es, der Bischof erlaubt sie nicht. Eine schriftliche Verständigung wird nicht gezeigt und nennt dafür die Leute, die auf eine Generalversammlung bestehen, K r a k e l e r.

Die Rechnungen der Kultusgemeinde sind heilig. Ein gewöhnlicher Sterblicher, besonders einer, der sich auf das Rechnen versteht, darf sie nicht sehen. So etwas muß geheim gehalten werden, damit nicht ein jeder es wissen soll, daß die Kultusgemeinde sogar dem Lehrer die Steuer zum größten Teil zahlen muß.

Handelt es sich um Vorteile des Pfarrers oder Lehrers, nennen sie das G e s e t z oder aber U j u s.

Interessant ist auch der Umstand, daß der Lehrer sein Gehalt auf 3 Monate im vorhinein bekommt und der arme Kirchenbiener aber auf seine paar Hundert Lei oft zwei-drei Monate warten muß.

Daß man dem Pfarrer und Lehrer nicht schon längst den Weg gezeigt hat, ist einzig und allein dem Umstand zuzuschreiben, daß viele Leute sich fürchten, sie könnten auch die zweite Hälfte von ihnen bei der Schwäbischen Han-

dels- und Gewerbebank gemachten Einlagen verlieren, da der Lehrer einerseits Kassalleiter, Buchhalter und Kassier bei dieser Bank ist, andererseits der Pfarrer der Ober-Kortesch für diese Bank war.

Die Zeit ist noch nicht dazu ganz reif, um alles an den Tag zu fördern, was sich unser Pfarrer und Lehrer im Laufe der letzten zehn Jahre unter dem Deckmantel der christlichen Nächstenliebe und unter der Fahne des Deutschtums erlaubt haben.

Einstweilen möge das hier Geschilderte als Beweis ihrer deutsch-katholischen Gesinnung dienen. Anschließend noch ein kleiner Beitrag über Kulturförderung:

Weil unsere ausgezeichneten Schwabenhörer das Volk für sehr dumm halten, schickte man einen Herrn vom Kulturbund (?) in unsere Gemeinde, um unserem armen Volk einen Kulturbortrag zu halten. Für dieses Opfer hat der gute Mann von Temeschwar nur 600 Lei Reisespesen aufgerechnet, obwohl er beim Lehrer übernachtete und nebenbei gut abgefütert wurde.

### Eine Militärverschwörung

in Jugoslawien. — 18 höhere Offiziere verhaftet.

Budapest. Die „Petöfi Ujsag“ berichtet über eine angeblich aufgedeckte militärische Verschwörung, die nicht nur gegen die Regierung, sondern auch gegen die königliche Familie gerichtet sei. Bisher wurden 18 höhere Offiziere verhaftet. — Dieses Gerücht ist schon vor Wochen verbreitet worden. Damals wußte man sogar von der Flucht einiger Mitglieder der königlichen Familie zu berichten. Nachher wurde die Sache widerrufen. Diesmal wird es wahrscheinlich auch so sein.

\*) Eine Puppe in schwäbischer Tracht ist als Kennzeichen ständig im Schaufenster des deutschen Volksmode-Warenhauses Matthias Walseth, Temeschwar, welches die verächtlichste und billigste Einkaufsquelle jedes Deutschen ist.

## Aus Gertianofsch

Am 15. ds. fand hier die Generalversammlung des Bauernvereines statt. Neugewählt wurden: Präses: Josef Wittwer; Vizepräses: Josef Kreppel, Sekretär: Josef Helrich; Kassier: Johann Volk 116 und Bibliothekar: Franz Mandl.

Am 24. ds. kommt der reichsdeutsche Dichter und Pfarrer Peter Dörfler nach Gertianofsch und wird einen Vortrag im Kasino halten.

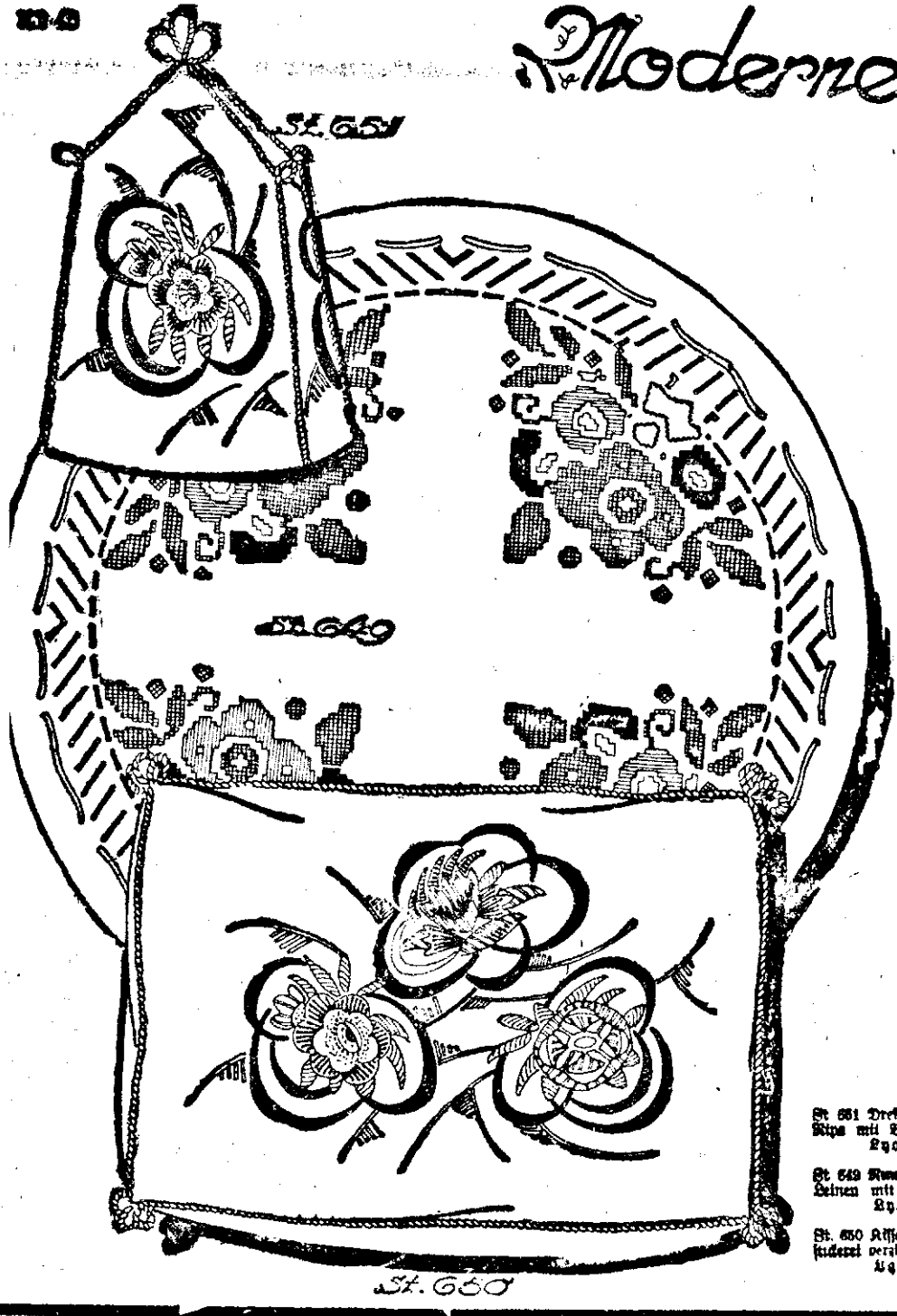
Am 29. ds. veranstaltet der Gertianofsch deutsche Mädchenfranz vereint mit dem deutschen Jugendverein einen Trachtenball, für welchen sich schon jetzt ziemlich Interesse zeigt.

Gemeindenotar Geza Bidovich wurde von der Präfektur nicht konfirmiert, folgedessen wird eine Neuwahl des Gemeindenotars in kurzer Zeit ausgeschrieben. — Am 15. ds. hielt Hauptmann d. R. Alexander Gerdanovits einen Vortrag über Geflügelzucht in der Ortsgruppe des Banater Deutschen Frauenvereins, welcher allgemeinen Beifall fand. Ein großer Teil unserer Landwirte wird sich auf Rassen- und Leg-Fühner umstellen.

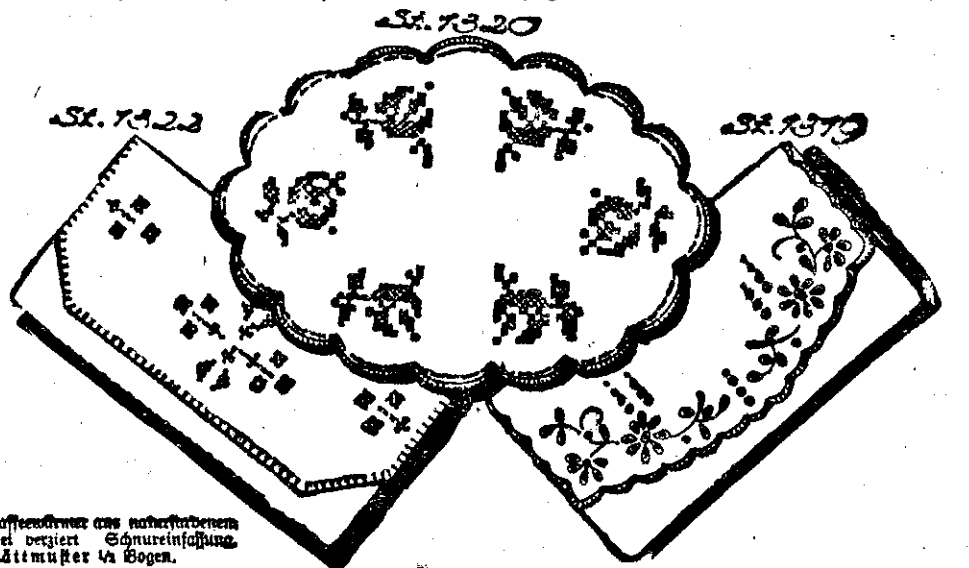
## Bestialischer Mord

In der Krader Gemeinde Szekudvar wurde der Landwirt Johann Wiscuza von seiner aus Arab heimkehrenden Familie tot im Zimmer gefunden. Sein Körper baumelte an einem Strick, der an Querbalken befestigt war. Anfangs wurde angenommen, daß Wiscuza Selbstmord begangen habe, da aber der Verstorbene nicht die geringste Ursache zum Selbstmord hatte, schöpfe die Gendarmerie Verdacht und erlittete bei der Staatsanwaltschaft die Anzeige. Diese ordnete die gerichtsarztliche Untersuchung der Leiche an und wurde festgestellt, daß der Tod nicht durch Erhängen verursacht wurde, sondern Wiscuza wurde erwürgt und nachher an den Strick gehängt. Die Gendarmerie sucht nun die Mörder.

## Moderne Handarbeiten



Wir zeigen unseren Lesern heute eine Reihe von geschmackvollen Handarbeiten in den verschiedensten Techniken. Unter diesen ist die Kreuzsticherei, die am leichtesten auszuführen ist. Wenn ein kleines Mädel zum ersten Mal im Leben etwas stiften will und noch ein bisschen ungeschickt Nadel und Faden in der Hand hält, wird die Mutter der Kleinen ein Muster geben, bei dem sie nur Kreuzchen in den Stoff zu stiften braucht. Zuerst macht ihr das sicher viel Spaß, doch bald möchte sie etwas stiften, was auch zu gebrauchen ist. Dann kann ihr die Mutter die hübsche und doch so einfache Mundtuchstiche St. 1322 einrichten, und wie stolz wird das Mädelchen auf ihr erstes Werk sein, das ihm sicher gut gelingen wird. Die Handverzierungen im weitläufigen Langettenbogen sind als eine gute Vorübung zum Schürzen der Langettenbogen an dem ovalen Tablettdeckchen, dessen Muster ebenfalls im Kreuzstich auszuführen ist. — Eine größere Arbeit in derselben Technik bietet die runde, im Durchmesser 80 cm messende Decke. Das geschmackvolle, in modernen Farben gehaltene Muster eignet sich besonders für eine Haltonußdecke. Man kann es auch als Mitteltisch für eine große Decke verwenden, deren Rand dann mit einem Häkelabschluss in den Farben der Stickerie verziert wird. Zunächst muß die Decke schmal umsäumt werden. Dann häkelt man abwechselnd eine feste Masche in den Rand greifend und eine Luftmasche. Es folgt nun eine glatte Runde Stäbchen oder feste Maschen in derselben Farbe. Als nächste Runde häkelt man in absteigendem Ton im Wechsel eine feste Masche und ein Pilot, d. h. vier Luftmaschen, die der ersten Luftmasche angeschlossen werden. Es müssen zwischen den festen Maschen jedesmal zwei Maschen der vorhergehenden Reihe ausgelassen werden. — Das hübsche Riffen paßt gleichfalls besonders gut für Veranda- und Korbmöbel. Es ist mit Platt- und Stielsticherei in bunten Farben verziert. Auch der Kaffeentimer zeigt das übereinstimmende Muster. L. S.



- St. 651 Dreieckiger Kaffeentimer aus naturfarbenen Woll mit Kreuzsticherei verziert. Schüreinführung. Knon-Abplättmuster 1/2 Bogen.
- St. 649 Runde Decke aus weißem oder naturfarbenen Wolle mit Kreuzsticherei. Stoffgröße 80 cm. Knon-Abplättmuster 2 Bogen.
- St. 650 Riffen aus naturfarbenen Woll mit Kreuzsticherei verziert. Schüreinführung. Größe 66/86 cm. Knon-Abplättmuster 1 Bogen.
- St. 1322 Mundtuchstiche mit einfarbiger Kreuzsticherei und Umrandung. Größe 16/27 cm. Knon-Abplättmuster 1/2 Bogen.
- St. 7320 Doppel Tablettdeckchen, 20/36 cm groß, mit Kreuzsticherei und Langettenbogen. Knon-Abplättmuster 1/2 Bogen.
- St. 7323 Handverzierungen mit Kreuzsticherei u. Langettenbogen. Zulammengelegt 14/27 cm groß. Knon-Abplättmuster 1/2 Bogen.

Behördlich Bewilligter **Ausverkauf** Versäumen Sie nicht diese besonders günstige Gelegenheit! Nur erstrangige Qualitätswaren: **Tricotage, Strümpfe, Handschuhe, Unterwäsche** solange der Vorrat reicht, unter dem Einkaufspreis bei **Tricotage Import, Timisoara, Josefina Bul. Carol 5** gegenüber der Marien-Statue.



# Um 14. Jänner findet der heurige Arader Schwabenball im Hotel zum „Weissen Kreuz“ statt.

## Lovriner Brief.

Wie die Musterwirtschaft des als Musterwirtschaftler verherrlichten Dr. Reitter aussieht.

Im Blatte der Maslovic-Muth-Interessengruppe wurden anlässlich des Durchfalls der Advokaten bei den Landwirtschaftsamtverhandlungen jene Missetäter mit schwarzen Farben geschildert, die der Landwirtschaft des Banates den „schweren Schaden“ anstauten, die beiden Musterwirtschaftler Dr. Pascu und Dr. Reitter auf den Bauch zu werfen.

Die Musterwirtschaft Dr. Pascus kenne ich nicht und überlasse deren Schilderung einem beliebigen Lobschreiber des Maslovic-Blattes. Dafür kenne ich aber die Musterwirtschaft des Advokaten, Abgeordneten und Musterwirtschaftlers Dr. Reitter und denke der Allgemeinheit zu dienen, wenn ich diese etwas eingehender schildere.

In Folge 7 der „Arader Zeitung“ war bloß kurz, aber umso eindringlicher gesagt, daß in der Reitter'schen Musterwirtschaft das als Zugkraft dienende Vieh durch menschliche Zugkraft auf die Füße gedrückt werden muß. Zur Ergänzung dieser kennzeichnenden Bemerkung sei noch folgendes gesagt:

Viele Jahre hindurch haben während des Winters in der Musterwirtschaft Dr. Reitters die Kühe, Mäuler, Fohlen und Pferde hungern müssen und mageren zum Berstypus herunter. Seit zwei Wintern hat Dr. Reitter wenigstens Stroh und Maikraut in entsprechenden Mengen auf seinem Musterhof. Doch in den Jahren 1918—1929 bot sich jedem, der auf der Reitter'schen Musterwirtschaft etwas zu tun hatte, ein haarsträubender Anblick.

Das Hornvieh stand bis zum Bauch im Mist. Die Holzstämme waren fast zur Hälfte zerlegt, da die armen Tiere fast keine Nahrung erhielten. Der Anblick dieser gequälten Tiere hat jedem ins Herz geschnitten. Jeden Winter ist auf der Dr. Reitter'schen Musterwirtschaft Vieh wegen Unterernährung verendet. Das im Dorfe befindliche Vieh und Pferde wurden gefüttert, umso schlechter war es um die auf der Hauptwirtschaft gehaltenen Tiere bestellt.

Wie das Volk über die wirtschaftliche Lätigkeit Dr. Reitters urteilte, hat einer seiner nahen Verwandten treffend ausgedrückt, als er Dr. Reitter ins Gesicht sagte: „Wenn auf Grund der Agrarreform auch Landwirten Feld enteignet werden soll, wäre das ungerecht, doch wenn man dir Feld wegnehmen würde, wäre das ganz gerecht, weil eine solche Wirtschaft bei einem wirklichen Landwirt kaum anzutreffen ist!“

Zum Gesamtbild des Musterwirtschaftsmannes Dr. Reitter gehört auch seine echt musterwirtschaftliche Zurückhaltung beim Berwerten und die besonders musterwirtschaftliche Aufbeahrung seiner Bodenerzeugnisse. Als vor zwei Jahren eine Zeit hindurch der Mais bei uns in Lovrin den unglaublichen Vorkurspreis von über 900 Lei erreichte und man Dr. Reitter für seine zwei Baggonn Mais 975 Lei pro Meterzentner anbot, versteifte er sich auf rund 1000 Lei. Er wartete auf diesen Preis mit der Absicht, das alles voranstehenden Musterwirtschaftlers, u. da das Getreide nach der Reitter'schen Musterwirtschafts-Methode behandelt wird,

wurde der Mais teils vom Ungeziefer gefressen, teils ist er verdorben. Echt musterwirtschaftlich, nicht wahr: hungernes Vieh und verkaufender Mais?

Die Lovriner sagen auch: „Wenn Dr. Reitter von seinen 90 Joch Feld leben müßte, würde er verhungern!“ So sieht es mit der Musterwirtschaft des Musterwirtschaftlers Dr. Emerich Reitter aus, ohne dessen „praktische landwirtschaftliche Kenntnisse“ laut lobndem Urteil des Maslovic-Muth-Blattes die Landwirtschaftskammer keine erprießliche Lätigkeit entsalten wird.

Lovrin, den 17. Jänner 1931. u. 6.

Buchhabern (reine Fehen zum Maschinenpuken) kauft die Druckeret der „Arader Zeitung“.

## 30.000 „Landsmann-Kalender“

wurden in den Dienst der schwäbischen Bevölkerung gestellt, um ihr so manchen nützlichen Wink und Ratsschlag zu erteilen. 30.000 deutsche Familien sind demzufolge entweder durch Kauf oder Geschenk bei Vorausbezahlung der „Arader Zeitung“ in den Besitz eines „Landsmann-Kalenders“ gekommen. Wenn man die Durchschnittszahl einer Familie mit nur 4—5 Personen (Mann, Frau und 2—3 Kinder oder sonstige Familienangehörige) nimmt, so wird unser „Landsmann-Kalender“ von ca. 120—150.000 Deutschen des Banates, Siebenbürgens, Bessarabiens, der Bukovina und Dobrußscha gelesen.

In sehr vielen armen, deutschen Familien, die sich heute keine Zeitung leisten können, ist unser „Landsmann-Kalender“ das ganze Jahr hindurch die sogenannte Bibel der Familie, mit welcher man sich die langen Winterabende vertreibt. 2—3 mal, ja sogar 4—5 mal werden die schönen Erzählungen vorgelesen, der Kalender durchblättert und manches Kind, ja sogar Erwachsene lernen durch den „Landsmann-Kalender“ lesen, machen sich vertrauter mit der deutschen Schrift und üben sich.

Daselbe war vor 12 Jahren bei vielen Abonnenten der „Arader Zeitung“ in den stark magyarisiert gewesenen Gemeinden des Arader Komitates der Fall. Die jüngere Generation konnte nicht einmal mehr die gedruckten deutschen Buchstaben, so daß wir damals Übergangsweise unser Blatt mit lateinischen Buchstaben drucken mußten, um ihnen ihre deutsche Muttersprache geläufiger zu machen. Heute sind uns viele begeisterte Anhänger der „Arader Zeit-

ung“ dankbar, weil wir sie langsam, aber mit sicherer Hand zurück zur Sprache ihrer Väter geführt und das Nationalgefühl in ihnen erweckt haben.

Außer dies. m. Kalender tochen 10.000 Frauen und Mädchen bereits mit dem in unserem Verlag erschienenen „Bildes Kochbuch“, von welchem wir gezwungen sind, eine zweite Auflage von ebensoviele Exemplaren herzustellen, so daß in kürzester Zeit schon 20.000 Frauen und Mädchen nach unserem Kochbuch die feinsten Mehlspeisen, Torten etc. herstellen können.

Aber auch für das Wirtschaftliche haben wir gesorgt und 5.000 deutsche Weinbauern arbeiten bereits nach jenen Methoden, die sie aus dem von uns herausgegebenen Büchlein „Der Weinbau“ ergründet haben.

Die ehemaligen Totengräber des deutschen Gedankens im Banat, die Maslovic-Muth-Gruppe, wollen diese Verdienste immer noch nicht anerkennen und erdreisten sich manchmal zu behaupten, wir wären Schädlinge der deutschen Sache, weil wir ihnen kein blindes Vertrauen schenken und uns keinen früheren Vertrautanten zum Kassierer, demzufolge auch keinen Entnationalisierer zum Führer wählen. Wir gehen aber unse engeraden Weg weiter und sind dessen bewußt, durch unsere Arbeit nicht nur Einzelpersonen, sondern auch unserem Volke gebient zu haben und dieses Bewußtsein verleiht uns immer erneute Kraft zu andauernder Arbeit im Interesse unseres Volkstums und der deutschen Sache.

## Unschädlicher Tabak.

\*) Der Mensch ist heutzutage viel mehr in Anspruch genommen, als in früheren Zeiten. Der Kampf um das Dasein, die täglich sich vermehrenden Erregungszustände der Technik, die Hast der Arbeit stellen an sein Nervensystem große Anforderungen, so daß es selbstverständlich ist, wenn er Genussmittel gebraucht, die ihn anregen, seine Phantasie und seine Arbeitskraft steigern, aber auch beruhigen und seine Nerven entspannen.

Aber die Natur will es so, daß bei der Rosen stets die Dornen stehen, und so hat sie den meisten Genussmitteln Dornen beigegeben: die gesundheitliche Schädigung.

Seit vielen Jahrzehnten arbeiten nur berühmte Chemiker und Techniker daran, den Genussmitteln diejenigen Substanzen zu entziehen, die auf die Gesundheit schädlich wirken können. Die war und ist ein sehr wichtiges Problem, denn nicht nur, daß der Genuss nur ein halber Genuss ist, wenn man weiß, daß durch ihn die Gesundheit gefährdet wird, sondern die Frage hat auch eine staatspolitische Bedeutung, hat es doch im höchsten Interesse eines jeden Staates, seine Bürger trotz dem Gebrauche von Genussmitteln kräftig und gesund zu erhalten.

Die verheerenden Wirkungen der verschiedenen Genussmittel, wie Alkohol, Opium, Kokain usw. sind allbekannt. Tausende und Tausende erliegen den trierischen Genüssen dieser „belebenden“ Mittel, die aber nicht so verbreitet sind, wie Kaffee und Tabak. Genussmittel, die auf den menschlichen Organismus ebenfalls schädlich wirken können, denn bei erhöhtem Gebrauche verursachen sie Schwindel, Kopfschmerz, Herz klopfen, Schlaflosigkeit, Appetitlosigkeit und allerlei nervöse Zustände. Wer kennt nicht

die furchtbare Krankheit, die Nikotinvergiftung?

Die ununterbrochene Arbeit der Wissenschaft hat sich aber zum Ziele gesetzt, in erster Linie die Schädlichkeit dieser beiden, am allermeisten verbreiteten Genussmittel aufzuheben, und zwar ohne Beeinträchtigung des Geschmacks, des Aromas und der belebenden Wirkung, und die Versuche gelangen allmählich, denn heute haben wir koffeinfreie Kaffee und nikotinfreie Tabak. Die Kunst verbessert die Natur.

Die Tragweite dieser wunderbaren Entdeckungen ist unabsehbar, denn Koffein und Nikotin sind Gifte, die nicht jeder Organismus verträgt, und Kaffee und Tabak unschädlich genossen zu können, ist eines der nützlichsten Geschenke der Wissenschaft an die gesamte Menschheit.

Das am meisten verbreitete Genussmittel ist ebenfall her Tabak, und heute, 400 Jahre nachdem der französische Geandie Jean Nicot den Tabak in Europa glichete, sehen wir uns verpflichtet, zwei Chemikern ein Denkmal zu setzen, denen es gelungen ist, den Tabak auf elektrischem Wege, durch Entziehung des Nikotins unschädlich zu machen. Es sind die Jünglinge Fial und Dr. Wenusch. Und dies ist selbstverständlich, denn nikotinfreie Tabak dürfen auch solche rauchen, denen der Arzt das Rauchen verboten hat, und auch solche, die von vornherein von der Schädlichkeit überzeugt, das Rauchen nicht einmal angefangen haben. Nun ist das Problem gelöst.

Wie wir hören, wird die Rumänische Tabakregie, ähnlich der österreichischen, ungarischen usw. die nikotinfreien Tabaksorten ebenfalls einführen, welcher Entschluß nur auf das Freudigste begrüßt werden kann.

## Nachrichten.

### Todesfälle.

In Großjetscha sind gestorben: Angela Kriskamitsch, geb. Welich, 68 Jahre alt, Johann Müller, 80 Jahre alt und Franz Wagner, 94 Jahre alt. Franz Wagner war der älteste Mann der Gemeinde.

### Todesfall.

In Datta ist nach langem schweren Leiden der Arzt Dr. Ignaz Conda im 68. Lebensjahre gestorben und wurde unter Teilnahme der ganzen Gemeindebevölkerung zu Grabe getragen.

### Verlobung.

Christian Gänger und Frä. Maria Franz in Uivar haben sich verlobt.

### Bälle in Datta.

Der Dattaer Feuerwehverein veranstaltet am 23. einen Ball und am 31. Jänner wird der Athletenball abgehalten.

### Feuerwehrball in Billeb.

Aus Billeb wird uns berichtet: Der heurige Feuerwehrball ist sehr gut gelungen. Josef Wecker hielt einen wichtigen Vortrag. Dann folgten verschiedene Beiträge von Peter Divo, Peter Thöresch, Anton Gsch, Franz Stumpf, Josef Gichert und Nikolaus Gsch. Die Musik unter Leitung ihres Dirigenten Michael Braun spielte verschiedene Konzertsstücke. Beim nachher folgenden Tanz haben abwechselnd die Braun'sche und die Feuerwehrkapelle gespielt.

### Trachtenball in Hasfeld.

Aus Hasfeld wird berichtet: Der heurige Trachtenball des Banater Deutschen Frauenvereines und Mädchenzanges wurde im Bauernheim abgehalten. Der Ball war gut besucht und verlief in gehobener Stimmung. Um 9 Uhr begann der Einzug der Trachtenpaare. An der Spitze marschierte Frau Susanna Hepp mit Dr. Georg Scheipner, Frau Elise Weiserschan mit Hans Stoffel und Frau Grete Möller mit Dr. Philipp Weiserschan. Diesen folgten noch 25 Trachtenpaare, unter diesen mehrere aus der Umgebung. Den Brauß gewann Frä. Susanna Kolbusz. Trotz der schlechten Zeiten ging es lustig zu bis in der Frühe.

### Weinstoffprobe in Ostem.

Aus Ostem wird uns berichtet: Der Ortsverein des Schwäbischen Landwirtschaftsvereines veranstaltet am 22. d. M. im Vereinshaus eine Weinstoffprobe verbunden mit einer Langunterhaltung. An der Weinstoffprobe werden die Ostemner mit ihren bekannt guten Erzeugnissen als Aussteller teilnehmen, doch werden bei diesem Anlaß auch viele Freunde aus der Umgebung als Koster nach Ostem kommen.

### Insolvenzen.

Der Arader Gerichtshof hat gegen die Semlaler Landwirtschaftliche Sparkassa über deren Ansuchen den Konkurs angeordnet. Als Termin zur Anmeldung der Forderungen wurde der 20. März bestimmt. — Der Dieblinger Kaufmann Jakob Sac verlangte vom Temeschwarer Gerichtshof die Einleitung des Zwangsausgleichsverfahrens. Die Passiven beziffern sich auf 600.000 Lei und die Aktiven auf 450.000 Lei. Sac trägt seinen Gläubigern 60 Prozent ihrer Forderungen an, zahlbar innerhalb 2 Jahren. Der Gerichtshof hat das Ausgleichsverfahren im Prinzip angeordnet und die Gläubigerversammlung für den 11. Feber anberaumt.

1931 CHEVROLET KOMMT!  
PERSONEN- UND LASTWAGEN  
Länger und grösser als je zuvor!





# Gratis-Bücher und Die Katastrophe des Schottland-Express-Kalender

Haben wir im Laufe dieser Woche an folgende Abonnenten, die ihre Bezugsgebühren im voraus bezahlten oder uns einen neuen zahlenden Leser erworben haben, geschickt:

- M. Woltschek S, Franz Jenhardt R, Margaretha Schmidt U, Johann Weber S, Nikolaus Theiß L, Michael Wirresch F, Matthias Klaus W, Andreas Roth W, Georg Jafel S, Johann Wajner N, Johann Jaries N, Georg Jafel S, Michael Berbes W, Nikolaus Schadt G, Fidel Keller jun. S, Johann Krohn W, Lambert Groß W, Philipp Franz D, Eduard Rupert D, Peter Fisel R, Paul Givvel S, Michael Stricker R, Josef Kopp S, Johann Schüler U, Josef Glaser J, Michael Andre R, Josef Kömmer G, Christian Junesch L, Johann Brattan W, Kulturbund G, Susanna Bischof R, Johann Bied W, Bürgerklub D, Regina Spindler D, Friedrich Nikola U, Matthias Feil W, Adolf Schöneberg G, Michael Friedrich G, Peter Didstosch N, Michael Balogh G, Anna Kuhn W, Philipp Franz D, Johann Lamrecht L, Anton Schäffler W, Ferdinand Schermann U, Jakob Mieß J, Georg Grünwald S, Heinrich Bartolj S, Adam Bartolj S, Josef Plau N, Nikolaus Margert S, Anton Hanecker G, Anton Heß R, Paul Messinger S, Josef Posmayer S, Andreas Engelsdorfer G, Franz Fries R, Johann Udelmann L, Adam Udelmann L, Jakob Osmann S, Franz Hoppelhofer S, Elisabetha Penzer G, Josef Reingruber R, Adolf Schmidt B, Josef Frey W, Georg Frey W, Johann Blei R, Nikolaus Metz O, Franz Leichert R, Josef Hoffmann R, Franz Straub G, Johann Seiler G, Heinrich Fritz W, Franz Reingruber R, Jakob Stefan D, Johann Breitenbach D, Nikolaus Krißamer D, Josef Rabong D, Johann Anselm D, Philipp Laub D, Nikolaus Leichnam D, Eva Franz D, Peter Pichler D, Johann Scheidt D, Stefan Schadt D, Josef Schadt R, Wendelin Kopf S, Alexander Vogel R, Franz Ackermann R, Franz Ackermann 845 R, Johann Kohn R, Johann Schweitzer R, Michael Loch R, Elisabetha Staub R, Franz Heß R, Friedrich Mitscheller D, Georg Kolben L, Peter Gzefort L, Michael Scholz D, Peter Gub S, Franz Wly G, Peter Schüller C, Georg Ringert A, Philipp Köhl R, Josef Thierjung S, Michael Wirresch J, Andreas Pal D, Nikolaus Feisthammel G, Gerhard Huhn G, Franz Göß D, Georg Schannes D, Anton Schweitzer R, Georg Dautermann, W, Matthias Repl C, Josef May S, Matthias Dunkelert W, Josef Lang G, Johann Gantner S, Andreas Teiber S, Josef Keller S, Peter Waldmann W, Johann Schramm W, Andreas Groß R, Johann Schleich L, Witwe Katharina Oberen L, Raiffeisengenossenschaft L, Andreas Stieger C, Josef Engel C, Adam Meckas R, Josef Neisinger G, Franz Cejka J, Josef Pintert J, Josef Lindner J, Otto Hinz R, Peter Breitenbach W, Matthias Steier, Ludwig Tronius S, Nikolaus Lufak W, Witwe Franz Klug R, Matthias Helmi W, Johann Eipert D, Johann Fey D, Johann Rod 509 D, Johann Rod 497 D, Christoph Schweinlein D, Josef Reingruber W, Peter Borst W, Franz Röhinger W, Anton Baumann S, Martin Schnager S, Andreas Baumann S, Anton Fuß U, Anton Merk U, Georg Hilger R, Peter Wolf R, Georg Bernath S, Franz Did S, Nikolaus Eibert D, Michael Wühlroth W, Nikolaus Bartole S, Josef Hilbert U, Michael Wältlich S, Josef Leib S, Georg Haros S, Franz Fadelmann S, Paul Kober S, Martin Eberlein S, Josef Schadt R, Lorenz Martin U, Sophia Fedel U, Franz Heß R, Franz Chou S, Franz Krieser J, Josef Reitenwald J, Otto Knapp L, Johann Stein L, Gustav Schulz L, David Treichel L, Johann Teutlich S, Franz Thomann W, Johann Kleiber R, Johann Schiebl G, Jakob Unterweger L, Michael Romanz L, Nikolaus Horner R, Nikolaus Lobsas W, Jakob Rabia W, Josef Fadelmann S, Franz Keller G, Johann Vanner S, Sebastian Dummele W, Josef Maurer W, Franz Dummele W, Matthias Schwalke L, Johann Herr S, Josef Blech R, Josef Gerlach S, Josef Reiß G, Adam Sauer S, Josef Ratt S, Josef Stob S, Kaspar Henberger R, Michael Reising R, Franz Baril R, Anna Eisele J, Peter Haber U, Franz Graf R, Johann Schreiber L, Anton Kohen L, Gotthilf Schulz U, Nikolaus Schmeizer G, Josef Schwarz G, Josef Steiner W, Josef Fell W, Jakob Reischang W, Friedrich Klatt L, Dr. Peter Unterschlüs L, Johann Hemmert L, Anton Niederwayer S, Johann Guth J, Johann Luchner W, Witwe Paul Deagob W, Martin Franz S, Johann Tauaner R, Nikolaus Weir D, Andreas Willner L, Alexandrescu Popovici W, Witwe Katharina Butt W, Peter Schüller G, Nikolaus Wolfthasar G, Johann Grün G, Benhardt Schmidt G, Kaspar Moritz L, Michael Rothas W, Josef Rothas W, Johannes Sawall G.



Die Aufräumungsarbeiten. Der Schnellzug Edinburg-London, genant der „Fliegende Schotte“, entgleiste in der Nähe des Bahnhofes Carlisle beim Ueberfahren einer Weiche. Die Lokomotive und mehrere Wagen stürzten den Damm hinab und wurden zertrümmert. Vier Personen wurden getötet, weiter 50 schwer verletzt.



## Briefkasten

unserer Administration.  
Anton G-r, Oftern. Da „Der Rebschnitt“ schon an Sie abgegangen, schicken Sie uns noch insgesamt Lei 280 (200 für die Zeitung, 60 für das „Familien-Blatt“ auf ein viertel Jahr, 20 Lei für den erhaltenen „Rebschnitt“) und dann bekommen Sie noch einen „Landmann-Kalender“ für Ihre Frau, ein Kochbuch für Ihr Fr. Lochter und jeder wird zufrieden sein.

Waldemar B-I, Brienne. „Bittgesuch-Formen“ für Behörden bekommen Sie in keiner Buchhandlung.

Ludwig R-G, Pielking 32. Geld ist noch nicht angekommen.

Matthias R-r, Christian. So leid es uns tut, dürfen wir keine Ausnahmen machen und bitten, sich an unsere Bedingungen zu halten.

Adam B-I, Klausenburg. Sie haben — wie auf der Adresse ersichtlich — nur bis 15. Feber 1931 bezahlt und müssen vor allem das Versäumte nachholen, ehe Sie Anspruch auf Geschenk erheben.

Georg Da-ger, Schnellmeister Nitzendorf. Die Schuld Ihres Schwagers beträgt Lei 85, wurde Ihrem Konto abgebucht, so daß Ihre Zeitung jetzt nur bis 12. September 1930 bezahlt ist.

Hofmann, Sadelhausen. Zeitung geht an Michael Dibo nach Canada ab, jedoch muß der Mann uns für das Jahr 1931 die vier Dollar schicken, weil wir den Amerikanern nur gegen Vorausbezahlung das Blatt schicken können.

Kaspar A-pler, Dobrin 939. Ihre Zeitung wurde immer zurückgeschickt und unsererseits dann eingestellt. Vielleicht hat irgendein neudeutscher „Freund“ seine Hand im Spiel. Setzt haben wir Sie frisch aufgenommen.

Nikolaus Schö-ler, Triebswetter 618. Sie haben Ihr Versprechen vom 4. Dezember immer noch nicht eingehalten und Ihre Bezugsgebührenschrift vom 21. Dezember 1928 bis heute nicht geordnet.

Leopold Szanto, Bernes. Geld für Zeitung und Kalender ist nicht eingetroffen, so daß Ihr Blatt nur bis 31. Dezember 1930 ausbezahlt ist. Wenn das Geld eintrifft, geht Kalender ab. Alles andere wäre zu umständlich.

Johann S-e, Schuhmacher Megardershausen. Sie hatten vergessen auf der Gelbanweisung anzuführen, daß Sie neuer Leser sind und so wurden die 200 Lei Ihrem Namensfreund unter Hausnummer 284 gutgebucht. Auch der Rebschnitt wurde als Geschenk dorthin geschickt. Setzt ist die Sache geordnet und das Büchlein müssen Sie sich dort abnehmen. Genaue Adresse und Anschrift, ob neuer oder alter Leser, einmalig oder dreimalig, ist stets wichtig bei Geldsendungen.

Erna Sch-ke, Dennenitz. Wenn auch Herr August Zaiser bezahlt und Sie mindestens Ihre Schuld aus dem vergangenen Jahr einschicken, geht Hilbas Kochbuch an Sie ab. Geld für Matthias Höfer ist hier.

Milchbüchel pro Stück	60 Hart
„ 500 Stück	Lei 200
„ 1000 Stück	Lei 375
Kreide pro Schachtel (100 St.)	Lei 45
Einfache Kostenboranschläge für Baumeister pro Stück	Lei 2
Doppelte Kostenboranschläge für Baumeister pro Stück	Lei 3
Schuldbüchlein pro Stück	Lei 2
„ 100 Stück	Lei 100
Kostniederdruck	Lei 25
„ Das Buch der kleinen Kunst“	Lei 45
„ Der Rebschnitt“	Lei 25
Hilbas Kochbuch	Lei 25
Melch der Wälder	Lei 15

zu haben in der Buchhandlung der „Arader Zeitung“.

### Erfahrungen würden wir Petroleum-Heizofen Kocher

Herde mit Bratröhre Wäschemangeln

find in allen besseren Eisenhandlungen Haus- u. Küchengeräte-Magazinen erhältlich. Fabriksniederlage bei

**A. Reichhardt**  
Timisoara IV. Fröbel-Gasse 27, Csermahof.

## Achtung!

### Dorffsparkassen Genossenschaften Aktien-Gesellschaften!

## Ehe Sie Ihre Bilanz bei Jahresluß

in einer Zeitung erscheinen oder drucken lassen oder sonstige Drucksorten bestellen:

### Verlangen Sie Offert von der „Arader Zeitung“.

## Warum?

- Weil die „Arader Zeitung“ unter allen deutschen Zeitungen die meisten Leser hat, demzufolge ihre Inserate, Bilanzen etc. größte Publizität erreichen.
- Weil die Druckerei der „Arader Zeitung“ mit den modernsten Maschinen und neuesten Errungenschaften der Technik ausgestattet und in jeder Hinsicht konkurrenzfähig ist.  
Unser Druckautomat schlägt alle Druckmaschinen der Neuzeit bezüglich Leistung (6000 Druck pro Stunde) und wir sind die einzige Druckerei im Banat und Arader Komitat, die einen Druckautomat besitzen.  
Unsere Setzmaschine ist die modernste Maschine auf diesem Gebiet und hat an Leistungsfähigkeit alle bisherigen Typen überholt. Sie liefert Satz in allen drei Sprachen und ist die einzige Maschine dieser Art im Banat und Arader Komitat.  
Unsere Rotationsmaschine ist derart leistungsfähig, daß man auf derselben in einem halben Tag alle Zeitungen des Banates und Arader Komitates drucken könnte, und
- sogar unsere Gegner müssen es zugestehen, daß die „Arader Zeitung“ immer auf Seite und für die Dorffsparkassen gegen die Auswanderung und Nationalpolitik der Großbanken kämpfte.

Telefon 6/30

**Man handelt im eigenen Interesse, wenn man Offerte einholt und sie auf ihre Billigkeit prüft!**

### Der blinde Bettler und sein Kind.

Es bläst der Wind vom Norden her,  
Das Feld liegt tief im Schneemeer,  
Der Vogelfang ist längst verlungen,  
Von vielem Schnee und Eis bezwungen.  
Die Straßen leer, es wandert im Wind  
Ein blinder Bettler mit seinem Kind.

Am Dorfrande bald sie steh'n,  
Und nachts um Herberg sie steh'n,  
Die fanden sie bei guten Leuten,  
Die sie mit Speis und Trank erfreuten:  
In einem trauten Zimmer sind  
Der blinde Bettler mit seinem Kind.

Dann wandern sie hinaus zum Ort,  
Zu betteln weiter, da und dort,  
Bei einem Feldkreuz bleiben sie steh'n,  
Um traurig zu dem Heiland zu steh'n,  
Drauf ziehen sie weiter in Schnee und Wind,  
Der blinde Bettler mit seinem Kind.

Zum Friedhof pilgern sie hinaus,  
Am Hügel droben beim Gotteshaus,  
Dort liegt der Mutter Grab im Schnee,  
Sie sinken drauf nieder in stillem Weh.  
Wie einsam und verlassen sie sind:  
Der blinde Bettler mit seinem Kind.

— Ach Mutter, gute Mutter mein,  
O nimm uns in dein Grab hinein,  
Dass wir mit dir in dieser Erden  
In Ewigkeit vereint werden.  
Es fällt der Schnee, es tobt der Wind:  
Nun über dem Blinden und seinem Kind.

Es kam die Nacht mit ihrer Ruh  
Und deckte beide am Grabe zu,  
Sie ruhten schlafend Hand in Hand  
Und zogen ein ins ewig' Land,  
Im Mutterarm sie geborgen sind:  
Der blinde Bettler mit seinem Kind.

Witgeteilt von:

Johann Baumgart.

## Selbst das Schwabenkind

weiß es schon, daß die besten und billigsten Schnittwaren im

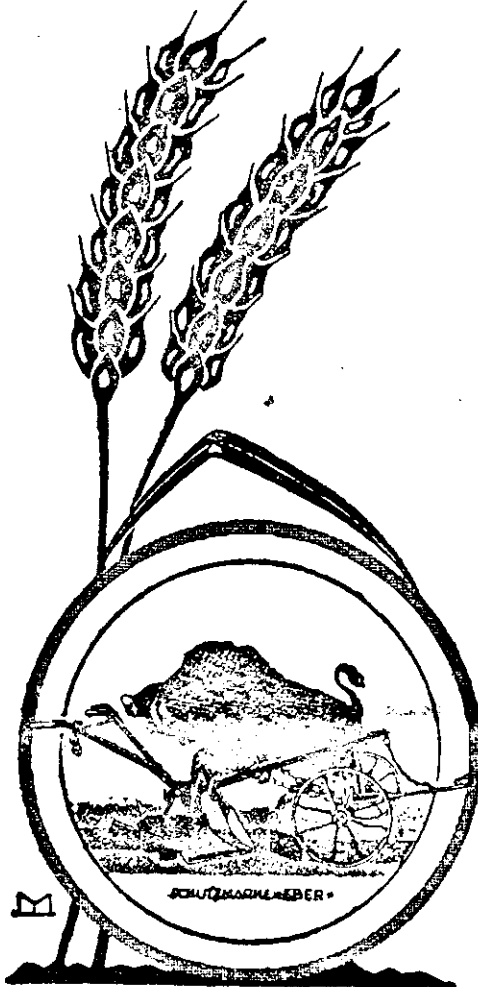
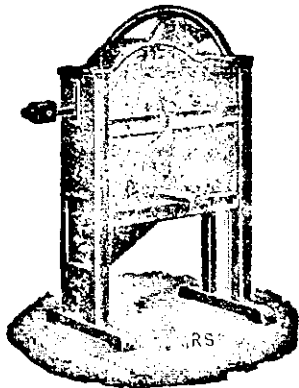
# Schwäbischen Volkswarenhaus

zu haben sind. Gute Bedienung! Solide Preise! Kein Kaufzwang!

Firmeninhaber: **Nikolaus Becker** Temeswar I. Domplatz 6.

**Radio, Apparate, Lautsprecher**  
und Bestandteile mit Garantie  
Liefert „**RADIOFON**“ G. m. b. H.  
Timisoara Bulv. Carol I. (Kunyadistrasse) 48.

### Rühne's Qualitätsmaschinen Rebler u. Schroter für Hand- und Kraftbetrieb.



### Häcksler! Rübensneider! Eberhardt-Pflüge! Weiß & Götter,

Maschinen-Niederlage,  
Temeswar-Josefstadt, Herrengasse 1/a

### Kleine Anzeigen.

Das Wort 3 Lei, jetzgedruckte Wörter 6 Lei.  
Kleinste Anzeige (10 Worte) Lei 30. Sonstige  
Inserate der Quadratcentimeter 4 Lei, im  
Textteil 6 Lei oder die einseitige Centime-  
terhöhe 26 Lei, im Textteil 36 Lei. Brief-  
lichen Anfragen ist Rückporto beizuschließen.  
Inseratenaufnahme in Arab oder bei unserer  
Vertretung in Temeschwar Innerstadt, Lono-  
vitsgasse Nr. 4.

Traktor, gebraucht, Fabrikat „International“  
oder „Fordson“ wird zu kaufen gesucht. An-  
träge bei Angabe des Preises sind an Georg  
Gez Lippa (Lipova) 414. Sub. Timis-Torontal.

Kumbe als Schuh- und Stiefelmacherlehrling  
wird bei Michael Schulz Schuhmacher Haf-  
feld (Simbolia), aufgenommen.

Rebergehilfe wird sofort aufgenommen bei  
Philipp Beckmüller, Gastgeber, Guttentbrunn  
(Zabrani). Sub. Arab.

Leebutter beste Qualität zu billigen Preisen  
in En gros und Detail zu verkaufen. Adresse in  
der Verwaltung des Blattes.

Maschinen für Hammacher, Werkzeuge und  
eiserne Schraubstoc, zu verkaufen bei Witwe  
Johann Daniel, Billed. Sub. Timis-Torontal.

Guteingeführtes Kino und eine Holzschneid-  
maschine, wegen Todesfall dringend zu ver-  
kaufen bei Rosalia Louttenung, Triebswetter  
(Tomnatic) Nr. 361, Sub. Timis-Torontal.

### Öffentlicher Dank!

Kostenlos teile ich gern brieflich jedem,  
der an Rheumatismus, Gicht, Nerven-  
schmerzen leidet, mit, wie ich von  
meinen qualvollen Schmerzen durch ein  
garantiert unschädliches Mittel (keine  
Arznei) befreit wurde. Nur wer wie ich  
die schrecklichen Schmerzen selbst gefühlt  
hat, wird begreifen, wenn ich dies öf-  
fentlich bekanntgebe.  
Krankenschwester Theresie, Bad Reichen-  
hall 267 (Bayern).

### Bücher umsonst

für einen neuen Leser:

- Einem „Landmann-Kalender 1931“ Lei 20
- 1. „Deutsches Volksliederbuch“ mit 120  
schönen Liedern Lei 25
- 2. Bilder aus dem Sonntagsleben 2. Band Lei 20
- 3. Er hatte eine deutsche Mutter gehabt Lei 20
- 4. Fünfundzwanzig Jahre deutschen  
Christtums im Banat Lei 30
- 5. Gedichtblätter und biographische Skiz-  
zen von F. Wettel Lei 25
- 3. Maß schnell de Nime zamm Lei 40
- 10. Heimatgeschichte des Banates Lei 15
- 22. „Radio für Alle“ Lei 40
- 12. Geis der Minderheitskirchen Lei 15
- Wunderschöne Wälder-Bücher (256 Seiten):
- 15. Ernst Klein: Der Fisch des Alten Lei 20
- 17. Rudolf Frey: Amamariens zwei  
Seelen Lei 20
- 18. Alfred Schirolauer: Der Lang auf der  
Erblugel Lei 20
- 19. Walbemar Bonfels: Naemi. Lei 20
- 20. Der Rebschnitt Lei 25
- Für zwei neue Leser:
- 21. „Silbes Kochbuch“ Lei 50
- Für drei neue Leser:
- 23. Deutsche Handelskorrespondenz Lei 70

### Abermals zu haben:



die zwei spannenden Romane

Der  
**Brand auf dem Moselhof**  
in Buchform elegant gebunden  
140 Lei

Das kleine Blumenmädchen  
in Buchform elegant gebunden  
120 Lei

in der Buchhandlung der Arader Zeitung, Arab.

Verstopfung, Hämorrhoiden, Rheumatis-  
mus, Nieren- und Leberkrankheiten wer-  
den durch

### „Universal“-Tee

schnell und auf natürlichem Wege geheilt,  
ohne daß der Organismus angegriffen  
wird. In Droguerien u. Apotheken zum  
Preis von 95 Lei per Schachtel zu haben.  
Labor. „Malaria“, Bucuresti.

### Für die Ballsaison

werden in schöner, geschmack-  
voller Ausführung



### EINLADUNGEN u. PROGRAMME

sehr rasch und billig verfertigt.

Buchdruckerei:

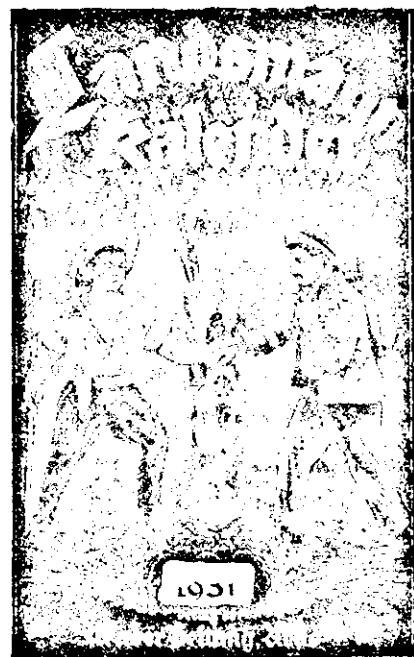
„ARADER ZEITUNG“

### Umsonst erhalten Sie



Preis: 50 Lei. und Preis: 20 Lei.

wenn Sie als Abonnent unserer 3-maligen Ausgabe Ihre Bezugsge-  
bühren (Lei 400) für das Jahr 1931 bis Ende Februar vorausbezah-  
len. Jene, die nur halbjährig (200 Lei) bis Ende Februar bezahlen, er-  
halten als Geschenk das praktische Buch des Landwirten „Der Rebschnitt“ (zwei 25). Dasselbe erhalten nun nachträglich auch jene, die  
bereits ihre Bezugsgebühren im obigen Sinne bezahlt haben. — Wer  
unsere einmalige (Sonntags-) Ausgabe bis Ende Februar für das ganze  
Jahr 1931 das sind 200 Lei im voraus bezahlt, erhält als Geschenk  
einen „Landmann-Kalender“ (Lei 25) und jene Leser, die bis zu  
obigem Datum nur ein halbes Jahr (100 Lei) bezahlen, erhalten  
ebenso wie bei der dreimaligen Ausgabe einen „Der Rebschnitt“ um-  
sonst.



Titel „Arader Zeitung“, Arab.

Sch bitte die „Arader Zeitung“ zum  
Preis von halbjährig 200 Lei, oder die ein-  
malige Ausgabe zum Preis von Lei 100  
halbjährig, dem von mir erworbenen neuen  
Leser:

Name \_\_\_\_\_

Wohnort \_\_\_\_\_

Haus-Nr. \_\_\_\_\_

somit zuzufinden und nachdem er die  
Halbjahresgabe sofort mit der Post einschickt,  
bitte ich das Büchlein aus Ihrer Liste:

Nr. \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_ als Geschenk.

Name \_\_\_\_\_

Ort \_\_\_\_\_

Nicht Gewünschtes ist zu streichen!